



1. Quartal 2021

3.01.2021

Zufällige Begegnung?

Klar, es war noch im letzten Jahr (dieses ist ja erst drei Tage alt):

Ich bin zufällig einer älteren Frau in Münster begegnet. Sie hat ein- oder zweimal in der Urlauberseelsorge mitgewirkt. Engagiert. Doch ihr Wirken damals hat mich irritiert und befremdet. Für weitere Teamzeiten musste ich ihr absagen.

Nun bin ich dieser Frau zufällig (?) begegnet.

Wir haben uns kurz unterhalten und sind dann unsere eigenen Wege weitergegangen.

Diese zufällige (?) Begegnung ist mir noch länger durch Kopf und Herz gegangen.

Und ich fragte mich, da ich ‚Zufälle‘ gerne in dem Sinn des ‚Zufallens‘ verstehe:

Was möchte mir diese Begegnung ‚sagen‘?

Was will noch (von mir) angesehen werden?

Was will noch (von mir) bearbeitet werden, so dass ich die Frau und ihr damaliges Verhalten getrost stehen lassen kann?

Ich hatte auf dem Rückweg genügend Zeit, mich mit diesen Fragen zu beschäftigen....

Mir fällt diese Situation zu Beginn des neuen Jahres wieder ein.

Das neue Jahr lässt mich fragen:

Gibt es noch etwas ‚Liegengebliebenes‘ vom letzten Jahr?

Welche ‚Zufalls-Begegnung‘ benötige ich, um abzuschließen und dann meinen Weg weitergehen zu können?

Fragen auch für Sie und Dich?

Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr einen guten Rückblick, der den Ausblick im Blick hat.
Gottes Segen für das Vergangene und seinen Segen auch für das Künftige.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

10.01.2021

Hund und Herrchen

„Wer zieht hier wen?“ eine Frage, die ich mir häufiger stellte, wenn ich einen Hundebesitzer mit seinem Vierbeiner sehe.

„Wer gibt hier wem die Richtung an?“

Könnte das nicht auch eine Frage für unsere Kirche sein. „Wer gibt bei uns den Weg vor?“

An diesem Sonntag feiern wir die Taufe Jesu.

Mich beeindruckt, dass er sich eingliedert in die Schar der Menschen.

Mich beeindruckt, dass er sich nicht erhebt über die anderen.

Mich beeindruckt, dass er sich einen/seinen himmlischen Zuspruch geben lässt - mit dem er dann seinen konkreten Weg auf Erden geht.

Keine Herrschaft. Kein Gerangel. Keine Machtstruktur.

Ein Da-Sein.

Von solch einem Menschen - dem Geliebten - lasse ich mir gerne die Richtung zeigen und den Weg vorgeben, denn an ihm hat Gott Wohlgefallen (vgl. Mk 1,11).

Ihnen allen einen gesegneten Sonntag, an dem Sie die Freude erleben, mit IHM unterwegs zu sein.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

17.01.2021

Zuversicht

Auch wenn die Weihnachtszeit schon wieder einige Tage vorbei und beendet ist, lebe ich immer noch mit einigen Worten, die mir per Post, Mail, Telefon oder von Angesicht zu Angesicht gesagt worden sind.

Solche wohltuenden Worte bleiben haften und erfreuen über die Weihnachtstage hinaus.

Es sind Worte, die von Zuversicht und Vertrauen sprechen.

Haben auch Sie ein Trostwort, das die Weihnachtstage überlebt hat?

Spüren Sie (noch) eine Zuversicht, die uns zu Weihnachten von verschiedenen Menschen aus Politik und Kirche vermittelt wurde?

In dem Wort ‚Zuversicht‘ steckt der Gedanke an den festen Glauben, dass die Zukunft Gutes bringt.

Und genau in diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein zuversichtliches Zugehen auf das, was vor uns liegt.

Ihnen einen stärkenden Sonntag für die kommende Woche

Ihr
Egbert Schlotmann, Pfarrer in St. Willehad

24.01.2021

Kirchenrenovierung

Schon seit einigen Wochen führen fleißige Dachdecker unsere Kirchendachsanieierung aus. Auch die Kirchenmauern mussten zum Teil erneuert und verbessert werden. Und weitere Arbeiten stehen für den Innenbereich an.

Nach jahre- und jahrzehntelangem Brachliegen musste etwas getan werden.

Ich bin dankbar für all das Tun an und in der Kirche und erinnere mich an einen Satz, den ich vor einigen Jahren von einem befreundeten Priester aus Nicaragua gehört habe: „Die Zeit der Zementpastoral ist vorbei.“ Er plädierte damals dafür, dass - nachdem viel Geld in Kirchengebäuden investiert wurde - nun Geld und Zeit in die Menschen eingesetzt wird: Seelsorge pur.

Unsere Kirchenrenovierung steht an, zumal sie notwendig ist. Jedoch erlebe ich ebenso viel Leidenschaft in und an den Menschen vor Ort - seien es nun Insulaner oder Gäste.

Seelsorge wird hier gelebt und dafür bin ich unendlich dankbar.

Danke den vielen Frauen und Männern, die sich engagieren und somit die Kirche - die aus lebendigen Steinen - reformieren.

Ihnen eine erfüllte Zeit in Ihrer Kirche.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

31.01.2021

Betende Menschen

Der Regenguss hatte mich während meiner Pilgertour überrascht. Und so stellte ich mich unter einem Baum, in dessen Nähe ein Wegkreuz stand. Hier konnte ich sehen und erleben, dass so manche Menschen - trotz des Regens - stehen blieben und ein kurzes Gebet sprachen. Ich war bewegt und angerührt: hier sah ich betende Menschen. In diesem Moment waren sie mir ein Vorbild. Ich nutze die Pause, die mir der Regen bescherte, nun nicht mehr nur zum Abwarten, sondern auch zum Innehalten und Beten. Und für ein Dank für die vielen, unzähligen Beter, die es in unserer Welt noch gibt.

Vielleicht finden Sie an diesem Sonntag auch Zeit für ein Gebet oder für ein Danke für die Beter an diesem Sonntag und in dieser Woche.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

7.02.2021

Gebrochener Arm - wohlgesprochene Worte

Kurz vor Weihnachten habe ich mir den linken Ellenbogen gebrochen, der am 30.12. operiert werden musste.

Mittlerweile ist der Bruch kaum noch zu spüren.

In den Wochen zu und nach Weihnachten tat es mir gut, zu erleben, dass viele Menschen an mich gedacht haben.

Bei jedem Spaziergang wurde ich nach meinem Befinden und meiner Gesundheit gefragt.

Einige hatten mir so manches Mittagessen auf die Treppenstufen gestellt oder zum Kaffee eingeladen.

Ein Mann aus der Gemeinde gab mir täglich Thrombosespritzen und entpuppte sich als ‚Heildiener‘. Ich habe mich über die große und zahlreiche Aufmerksamkeiten sehr gefreut.

Die vielen wohlgesprochenen Worte und Gesten taten mir gut und haben sicherlich zur schnellen Genesung beigetragen.

Schön, dass es so viele Menschen gibt, denen ich am Herzen und im Sinn liege.

Dafür bin ich dankbar.

Braucht es einen gebrochenen Arm, um dieses Wohlwollen zu spüren?

Selbstverständlich nicht.

Mir haben jedoch die letzten Zeit und die intensiven vergangenen Wochen wieder einmal gezeigt: ich bin gemocht. Dieses Gefühl tut gut.

Solch ein wohlwollenden Gefühl des Gemocht-seins und der wohlgesprochenen Worte für Sie wünsche ich Ihnen (dafür müssten und sollten Sie sich jedoch nicht den Arm brechen).

Ihnen eine Woche, in der Sie das erleben und finden.

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

14.02.2021

Karneval Aschermittwoch 2021

Karneval ist in 2021 nicht angesagt.

Wir leben seit über einem Jahr in einer dauerhaften weltweiten Aschermittwoch-Zeit.

Jeder Aschermittwoch lädt uns ein, sich (neu) zu orientieren und auf das Wesentliche zu besinnen.

Was ist das für Sie?

Worin entdecken Sie das Vornehmliche und Zentrale für Sie in dieser Zeit?

Vor kurzem hatte ich ein Gespräch mit einem Corona-Leugner, dessen Worte mich traurig und ärgerlich machten. Nach wenigen Minuten brach ich seinen Wortschwall ab und beendete die Unterhaltung mit dem Hinweis, dass für mich jedes Leben zählt und jeder Mensch, der an oder mit Corona stirbt ein Toter zu viel ist.

Corona ist nicht zu leugnen.

Wenn ich auf das letzte Jahr blicke, in dem wir ALLE von der Pandemie betroffen waren, erinnere ich mich an die Worte Jesu, der das Leben in den Vordergrund stellt und so manchen Toten aus dem Grab hervorholte, ja selbst aus seinem eigenen Grab heraustrat.

Ihm kommt es auf das Leben an - auf das Leben in Fülle.

Dieses Leben in Fülle konnten Millionen Menschen im letzten Jahr nicht erleben. Stets war der Blick auf Krankheit, Ausgeschlossen-sein, Tod gerichtet. Die Asche hatte das Sagen.

Mir sagt der diesjährige Aschermittwoch und die Zeit, die mit ihm beginnt: Wenn auch die Asche, das Vergängliche, im Vordergrund steht, Gott hat sein stärkstes Wort dagegen gesprochen: LEBE!

Für mich ist das kein billiger Trost, sondern ein Hoffnungsschimmer in den vor uns liegenden Tagen.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

21.02.2021

Entscheidung

In den letzten Wochen hatte ich viel Zeit, um spazieren zu gehen.
Stets musste ich mich entscheiden (welch ein Luxusproblem):
Wann gehe ich? Zu welcher Uhrzeit?
Ist heute eher angesagt, zur Hochwasser-Zeit zu gehen oder später?
Welchen Weg schlage ich ein? Richtung Deich oder zum Strand?
Am Strand angekommen: Gehe ich gen Osten oder nach Westen?

Mich erinnern diese Fragen an die grundsätzlichen Fragen meines/unseres Lebens:
immer und immer wieder neu muss ich mich entscheiden.
Stets lebe ich im Entscheidungsprozess: bewusst oder unbewusst.

Wenn ich mich für etwas entscheide, muss ich vieles andere liegen und beiseite lassen.

So ist das wohl auch in der vor uns liegenden Zeit - der Fastenzeit.
Wofür entscheide ich mich? Worauf möchte ich neu zugehen? Was stärkt mein Leben? Wohin blicke ich und setze mein Ziel?
Fragen und Handlungen, die der Passionszeit gut anstehen.

Du kannst dir nicht
ein Leben lang
die Türen alle offenhalten
um keine Chance zu verpassen.

Auch wer durch keine Türe geht
und keinen Schritt nach vorne tut,
dem fallen Jahr für Jahr
die Türen eine nach dem anderen zu.

Wer selber leben will,
der muss entscheiden:
Ja oder Nein -
im Großen und im Kleinen.

Wer sich entscheidet, wertet, wählt,
und das bedeutet auch: Verzicht.
Denn jede Tür, durch die er geht,
verschließt ihm viele andere.

Du darfst nicht mogeln und so tun,
als könntest du errechnen und beweisen,
was hinter jeder Tür geschehen wird.

Ein jedes JA – auch überdacht, geprüft –

ist doch ein Wagnis und verlangt ein Ziel.

Das ist die erste aller Fragen:

Wie heißt das Ziel, an dem ich messe JA oder NEIN?

Und wofür will ich leben?

(nach Paul Roth)

Ein jedes *Ja* ist Wagnis und verlangt ein *Ziel*.

Ihnen eine gesegnete Fastenzeit mit dem Blick auf das Ziel: das Leben in der Auferstehung.

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

28.02.2021

Altes integrieren

Unser Nachbarhaus wurde im November entrümpelt.

Vieles wurde entsorgt und weggeworfen, unzählige Container mit Altem gefüllt.

Zwischendurch sah ich so manchen Insulaner, die in den Behältern nach Dingen Ausschau hielten, die eventuell noch zu nutzen waren. (Insulaner sind wohl vom Hause her Sammler und Jäger.)

Aus dem Sammelsurium bekamen wir zwei Kerzenständer geschenkt, die über Jahre einen wichtigen Dienst in der Krankenhauskapelle taten. Ihre Kerzen brannten für so manchen Kranken, Sterbenden und Toten dieser Insel.

Nun werden diese aufgearbeitet - denn zum Entsorgen viel zu schade.

Sie werden einen guten Platz bekommen.

Ist nicht die Fastenzeit genau dieses?

Altes ansehen - nicht verstecken.

Altes neu in den Blick nehmen - nicht entrümpeln.

Altes ordnen und sortieren - nicht wegwerfen.

Altes bearbeiten - nicht ignorieren.

Altem einen guten Platz geben - nicht verdrängen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen stärkenden 2. Fastensonntag und eine Fastenwoche, in der Sie sich so manches ‚Alte‘ ansehen und bearbeiten können.

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

7.03.2021

Reaktion auf Vergessenes

Die Neuigkeiten von St. Willehad schicke ich gerne an unsere hiesigen Zeitungen.

Kurze Notizen oder auch ausführlichere (Foto-) Berichte werden dann abgedruckt.

Mittlerweile weiß ich wer die jeweiligen RedakteurInnen sind.

Bei einer meiner letzten Mails hatte ich den Abschlussgruß vergessen und ohne ein Verabschiedungswort die Mail abgeschickt.

Sofort fiel es mir auf und in einer weiteren Mail holte ich diesen Gruß direkt nach.
Prompt kam eine Antwort zurück.

Ich musste schmunzeln, denn die Redakteurin ging nicht nur auf den ‚Vergessenen Gruß‘ ein, sondern auf das, was ich in dem Bericht geschrieben hatte.

Sie erzählte von ihren Erlebnissen mit Kirche in der heutigen Zeit.

Ein reger Mailaustausch folgte.

„Vielleicht“, so dachte ich mit einem Lächeln „muss ich bei der nächsten Mail auch an andere Adressaten den Gruß weglassen, um Lebens- und Kirchengeschichten zu hören.“

Für mich hat das etwas mit der Fastenzeit zu tun:

Wir dürfen uns neu bewusst machen, dass wir fehlbar sind (und müssen nicht alles richtig machen).

Wir dürfen aus dieser Bewusstmachung unserer eigenen Fehlbarkeit reagieren (und müssen nicht stets zu 100% alles geben).

Wir dürfen aus diesem Handeln wahrnehmen und uns beschenken lassen (und müssen uns nicht klein machen und abwarten).

Und was haben Sie vergessen?

Ich wünsche Ihnen auf dieses Bewusstmachen eine gute und bereichernde Reaktion.

Ihnen einen gesegneten 3. Fastensonntag

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

14.03.2021

Inventur

Einmal im Jahr findet bei uns auf der Insel eine Altkleidersammlung statt.

So habe auch ich meinen Kleiderschrank aufgeräumt und mich von mehreren Hemden und Hosen getrennt.

Ich tue das gerne, zumal ich eh zu viel Kleidung habe.

Für mich hat dieses Sortieren und Trennen mit der Fastenzeit zu tun:

- Inventur machen
- Gewicht prüfen (nicht nur das der Altkleidersäcke)
- Ungenutztes und Ungenütztes abgeben
- Menschen in Not in den Blick nehmen
- Mut zur Veränderung wagen
- Einfacher leben

Ich bin jemand, der sich gut trennen kann.

So kann ich mit neuem (Aus-)Blick meinen Weg weitergehen.

Möglicherweise liegt ja auch bei Ihnen Inventur an.

Ich wünsche Ihnen gutes Auf- und Ausräumen.

Ihnen einen gesegneten 4. Fastensonntag

Ihr

Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad

21.03.2021

Frühling

Gestern, am 20.03. war Frühlingsanfang.

Ich glaube, so sehnsüchtig, wie in diesem Jahr, haben wir den Frühling schon lange nicht mehr herbeigesehnt.

Der Winter war lang und so genießen wir umso mehr die ersten Sonnenstrahlen.

Nach dem Dunkel und der Kälte des vergangenen Winters - auch des Corona-Winters - freuen wir uns, dass die Tage länger werden, dass die Sonne intensiver scheint, dass die Natur erwacht.

Wir sehen, wie die Blumen beginnen zu blühen.

Wir hören den Gesang der Vögel deutlicher und intensiver.

Wir riechen, wie sich um uns herum neues Leben regt.

Neues Leben!

Zu einem besseren Zeitpunkt, als jetzt, wo die Natur erwacht, könnten wir gar nicht auf Ostern, dem Fest des Neuen Lebens, zugehen.

Die Dunkelheit ist besiegt, die Kälte überwunden: Neues Leben - spürbar, greifbar.

Ich wünsche uns dieses Leben - in und trotz allem.

Ihnen einen frühlinghaften 5. Fastensonntag.

Ihr

Egbert Schlotmann,

Pfarrer in St. Willehad

28.03.2021

Karwoche 2021

Mit dem heutigen Palmsonntag gehen wir in die Karwoche.

Seit mehreren Wochen bereiten wir mit einem Team und Gemeindemitgliedern diese vor uns liegenden Tage vor.

Uns war schnell klar, dass wir die Kar- und Ostertage nicht so gestalten konnten, wie es in den letzten Jahren für unsere Seelsorge üblich war.

So haben wir uns entschieden unsere Aktionen auf der Insel und auch digital anzubieten: für Einheimische und Gäste und alle, die gerne über Ostern auf die Insel gekommen wären, sich jedoch coronabedingt dagegen entschieden haben.

Für dieses Engagement vieler Urlaubsseelsorger von nah und fern bin ich sehr dankbar.

Es ist ein vielfältiges und kreatives Programm entstanden, das Gottes- und Menschendienste in den Blick nimmt.

Wenn wir an dem heutigen Sonntag die Karwoche einläuten, werden wir also nicht nur Gottesdienste, Liturgie vor Ort in den Vordergrund stellen, sondern uns liturgisch weltweit verbinden.

Liturgie stammt ja aus dem altgriechischem ‚leiturgia‘, was im deutschen mit ‚öffentlicher Dienst‘ übersetzt werden könnte.

Für mich bedeutet das: Wir öffnen uns und unsere Botschaft nicht nur im Kirchenraum vor Ort, sondern gehen Wege, um das Evangelium öffentlich zu machen und weiter anzubieten.

Die Botschaft dieser Tage heißt ja: Jesus geht seinen Weg und sprengt alle Grenzen - auch die letztliche Grenze des Todes.

In solch einer Liturgie, die nicht nur über diese Woche gefeiert wird, sondern ein Leben lang, diene ich gerne.

Ihnen wünsche ich einen gesegneten Palmsonntag und eine Karwoche, in der Sie die Liturgie des Lebens mitfeiern können - ob daheim oder digital.

Ihr
Egbert Schlotmann,
Pfarrer in St. Willehad